

Newsletter SVP International

Ausgabe Februar 2015

Always Look on the Bright Side of Life: Starker Franken = starke Schweiz!

Ich habe mich in den letzten Wochen intensiv mit der Frankenstärke und möglichen Szenarien sowie Auswirkungen auf die Wirtschaft, den Konsumenten und die Schweizer im Ausland beschäftigt. Die Zeitungen sind voll Kritik an der Nationalbank (SNB). Der Schweiz stünden die schlimmsten Zeiten bevor! Rezession, Deflation, höhere Arbeitslosigkeit, tiefere Löhne, längere Arbeitszeiten, negative Zinsen sollen in Zukunft unser Leben in der Schweiz bestimmen?

Zu den grössten Kritikern gehören der Gewerkschaftsbund, die politische Linke sowie gewisse Vertreter der Wirtschaft. Sie fordern von der SNB eine Fortsetzung der Kursuntergrenze ungeachtet der Tatsache, dass der Wert des Frankens zusammen mit dem Euro stark sinken würde. Die massive Geldschwemme der Europäischen Notenbank würde zudem eine exorbitante Aufblähung der Devisenkäufe der SNB bedeuten. Das Risiko steigt, dass mit dem zukünftigen Verkauf der Devisenbestände die SNB hohe Verluste erleiden und einer unkontrollierten Inflation Vorschub geleistet wird. Diese Kosten tragen schlussendlich der Bund, die Kantone und wir als Steuerzahler.

Untersuchen wir die Tauglichkeit der Rezepte, welche in den Medien kursieren, um den Franken zu schwächen:

- 1) Schärfere Negativzinsen einführen? Damit würden vor allem die Sparer und Pensionskassen bestraft.
- 2) Staatliche Einschränkungen des Devisenhandels und des Kapitalverkehrs?

Diese wurden schon bei verschiedenen Krisen seit den 50er-Jahren eingeführt und zeigten wenig Wirkung, um die Kapitalzu-

flüsse in die Schweiz abzuwenden. Die Leidtragenden waren die Wirtschaft und der internationale Handel, dessen Marktfreiheit durch die Regulierungen stark eingeschränkt wurde.

3) Der Euro-Zone beitreten?
Sollte die Schweiz der Euro-Zone beitreten, würden wir in eine Haftungsgemeinschaft eintreten und die Schuldenfinanzierung der EU-Länder mittragen. Die Schweiz würde die finanzpolitische Souveränität verlieren und keine eigenständige Zins- und Geldpolitik durchführen können.

4) Den weltweiten Währungskrieg mitmachen und auch abwerten?
Die Abwertung der Währung hilft natürlich kurzfristig der Wirtschaft, ihre Produkte zu exportieren. Diese Stimulans verhindert allerdings die notwendige Strukturbereinigung, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Deregulierung von staatlichen Einschränkungen würde uns sehr viel mehr helfen als jede Kursuntergrenze.

Ein gesunder Staat sollte solide finanziert sein, eine ausgeglichene Handelsbilanz anstreben und nicht mit unkontrollierbaren Massnahmen gegen Deflation und Stagnation die Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte beeinträchtigen.

Niemand weiss, wie dieses gigantische Experiment der weltweiten Geldschwemme enden wird. Ich bin froh, dass wir uns teilweise abkoppeln können und der Franken stark bleiben wird. Er garantiert wenigstens unseren Rentnern mit der AHV im Ausland eine gewisse Sicherheit!

Herzlichst, Ihre

Inge Schütz
Präsidentin SVP International

SVP International-Parolen: Abstimmungen vom 8.3.2015

Am Sonntag, 8. März 2015 finden die nächsten Eidgenössischen Abstimmungen statt. Es geht um zwei Volksinitiativen.

Die SVP International empfiehlt Ihnen folgendes Abstimmungsverhalten:

- 1) Volksinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen»: **JA**
- 2) Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer»: **NEIN**

Aufruf Wahlen 2015:

Am 18. Oktober 2015 finden die nächsten Nationalratswahlen statt. Die SVP International wird wieder mit eigenen Kandidaten und Listen antreten, um die Anliegen der Auslandschweizer in den Wahlkampf einzubringen und die kantonale SVP zu unterstützen.

Wir planen mit in folgenden 10 Kantonen anzutreten:

- Basel-Landschaft
- Basel-Stadt
- Genf
- Graubünden
- Luzern
- Schaffhausen
- Solothurn (auf der Liste SVP Senioren)
- St. Gallen (1 Kandidat auf Hauptliste)
- Zug (eigene Liste bereits vollständig)
- Zürich (auf der Liste der Jungen SVP)

Sollten Sie Interesse an einer Kandidatur auf einer Liste der SVP International oder Fragen zu den Wahlen haben, so melden Sie sich auf info@svp-international.ch

Wir freuen uns, auch 2015 wieder mit vielen Kandidierenden aus dem Ausland antreten und damit auch die Stärke der SVP International aufzeigen zu können.

*

Sollten Sie als Auslandschweizer noch nicht im Stimmregister einer Schweizer Gemeinde eingetragen sein, so holen Sie dies möglichst rasch nach, damit Sie an allen Abstimmungen und Wahlen den Weg der Schweiz mitbestimmen können!

Alle Informationen zur Registrierung und zur Ausübung Ihrer politischen Rechte aus dem Ausland finden Sie hier:

<http://aso.ch/de/beratung/leben-im-ausland/politische-rechte>

Hier kommen Sie zum Anmeldeformular:

https://www.eda.admin.ch/content/dam/condunries/eda-all/de/Meldung-als-stimmberechtigte-AS_dfie.pdf

Termine 2015:

Die **Delegiertenversammlungen** der SVP Schweiz finden an folgenden Daten statt:

- 28. Februar 2015
- 18. April 2015
- 4. Juli 2015
- 22. August 2015 (Wahlanlass)
- 3. Oktober 2015 (Wahlanlass)
- 31. Oktober 2015

Als Mitglied der SVP International sind Sie immer eingeladen, als Gast oder bei freien Delegiertenkarten auch als Delegierter an einer DV teilzunehmen. **Melden Sie sich auf info@svp-international.ch, wenn Sie an einer DV teilnehmen möchten.**

*

Der **Auslandschweizerkongress 2015** findet statt vom **14. bis 16. August 2015 in Genf**. Die SVP wird wie jedes Jahr mit einem Stand präsent sein.

*

Die **Generalversammlung der SVP International** wird daher auch am **14. August 2015, abends**, in Genf stattfinden. Weitere Infos folgen.

Nein zur „Energie- statt Mehrwertsteuer“- Initiative

Standardgemäss versuche ich in jeder Initiative Pro & Contra abzuwägen. Bei einigen Initiativen finde ich jedoch nur wenig positive Argumente. Dies ist vor allem bei der GLP-Initiative „Energie statt Mehrwertsteuer“ der Fall.

Generell bin ich gegen beide Steuern, jedoch für eine korrekte Berechnung der Energiekosten.

Eine Abschaffung der Mehrwertsteuer - kombiniert mit Effizienzsteigerungsmassnahmen in der Administration von Bund und Kantonen, um die Steuerausfälle einzusparen - würde ich unterstützen!

Die Förderung erneuerbarer Energien erreicht man jedoch meiner Ansicht nach nicht über eine Steuer, sondern viel eher über eine korrekte Verrechnung der Langzeitkosten des nuklearen Abfalls auf die Kilowattstunde, respektive mit CO2 Abgaben auf Kohle und Gaskombikraftwerke. Entsprechend sollte man zu den Produktionskosten einer Kilowattstunde des Atomstroms auch die Langzeitkosten der 30'000-jährigen Lagerung hochrechnen (und ja, solange wird das Material strahlen). Bei einem solchen Kostenvergleich würden erneuerbare Energien wie Wind-, Solar- und Wasserkraft konkurrenzfähig und entsprechend auch ohne grosse Fördergelder vermehrt eingesetzt werden. Zudem würden wir auch beim Verbrauch von Atomstrom die Langzeitkosten selbst finanzieren und diese Kosten nicht den Steuerzahlern der nächsten 30'000 Jahre überlassen.

Mit der von der GLP angepriesenen Energiesteuer fügt man jedoch ohne Wenn und Aber der Industrie schweres Leid zu, welche derzeit schon genug mit dem starken Franken zu kämpfen hat. Gegenüber dem Ausland würden die Produktionskosten schon wieder ansteigen und die Planungssicherheit würde um einen weiteren Faktor geschwächt. Entsprechend würden sich viele Firmen bei einer Annahme der Initiative den Wegzug ins Ausland und die Streichung von Stellen in der Schweiz überlegen.

Meiner Ansicht nach müssen solche Überlegungen der Verlagerung von Arbeitsplätzen in Ausland von Grossfirmen und KMUs verhindert und nicht gefördert werden!

Während die Kosten der Mehrwertsteuer jeder Konsument trägt, würde man mit der Annahme der Energiesteuer jene Personen verstärkt belasten, welche keinen Bahnhof oder Tramhaltestelle vor der Türe haben, respektive jenen Einwohnern schaden welche auf ein Auto angewiesen sind. Dies ist mitunter die Bevölkerung in den Bergen, den Tälern und in der Agglomeration. Man zwingt mit dieser Initiative entsprechend die Bergkantone in die Knie.

Doch auch aus Sicht des Konsumenten sehe ich keine Vorteile. Bei einer Annahme der Volksinitiative würden die Preise in der Schweiz nicht fallen, da das Geld umverteilt wird.

Fazit: Die Wirtschaft wird gegenüber dem Ausland geschwächt, während sich für den Konsumenten nichts ändert!

Zu guter Letzt stelle ich mir die Frage wieso eine solche Initiative aus dem grünen Lager kommt? Mit der Annahme der Energiesteuer würde z.B. der Benzinpreis auf über 4 Franken pro Liter ansteigen. Dies wiederum führt zu einer neuen Art des Einkaufstourismus. Es würde sich dann lohnen schon nur für eine Tankfüllung über 100km ins „benachbarte Ausland“ zu fahren. Dass dann entsprechend auch weitere Einkäufe im Euroraum getätigt werden ist absehbar.

Kurz, aus welcher Sicht ich es auch betrachte, ich sehe keine Pro's die für die Initiative sprechen ...

Ein klares NEIN ist die einzig gute Antwort, so dass alle Parteien und Interessengruppen lernen, bessere Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Roman Rauper, Gams (SG)
Vizepräsident SVP International
Nationalratskandidat Kanton St. Gallen

„Schönes neues Europa“

Wie rasch die Zeit doch vergeht. Vor etwas mehr als einem Jahr habe ich meine geliebte Schweiz verlassen und bin nach England gezogen, um hier an der Oxford University ein Stipendium für mein Informatikdoktorat anzutreten. Meine politischen Ansichten damals lagen irgendwo zwischen links-liberal und sozial, und ich war ein registriertes Mitglied der Jungen Grünliberalen Partei St. Gallen. Ich mag die Schweiz als GLP-ler verlassen haben, doch wenn mein Studium abgeschlossen ist, werde ich als Mitglied der SVP in die Schweiz zurückkehren.

Was hat sich verändert? Sagen wir einfach, mir ist eine Zeitmaschine in den Schoss gefallen. Ich habe die verfehlten linken Politiken der EU in ihrer extremsten Form live aus erster Reihe miterleben dürfen. Von der maroden Einheitskasse NHS bis hin zu politisch korrekten „Speech Codes“, die von Redefreiheit nur noch einen kümmerlichen Schatten übrig lassen: Oxford ist der theoretische Endpunkt linker Utopie.

Ich neige hierbei keineswegs zur Übertreibung. Meinungsvielfalt oder freier politischer Diskurs an Universitäten? Davon ist hier nichts mehr zu spüren. Ich lebe in einer Stadt, in der gerade letzthin radikale Feministinnen gegen eine Debatte zum Thema Abtreibung protestiert und diese abbrechen lassen haben. Der Grund? Es wäre eine Debatte zwischen zwei Männern gewesen. Und Männer dürfen sich bekanntlich zu solchen Frauenthemen nicht äussern. Falls sie das etwas übertrieben oder fast schon lächerlich finden: Glückwunsch. Sie leben noch in einer gesunden, offenen und pluralistischen Gesellschaft. Das ist mehr, als ich von mir behaupten kann.

Hier in der Union ist hingegen eine neue Welle der Gleichschaltung angebrochen. Rednerinnen und Redner, welche politisch nicht tief im linken Spektrum angesiedelt sind, werden sabotiert. Gegen die französische Politikerin Marine Le Pen, welche im Februar an der Oxford University sprechen soll, kursieren bereits jetzt Kampfansagen und Sabotagepläne im Internet mit dem erklärten Ziel, eine Absage der Veranstaltung zu erzwingen.

Als klassisch liberale Seele widerstrebt mir natürlich fast jedes Wort, das Madame Le Pen von sich gibt – und doch werde ich stets dafür kämpfen, dass sie jedes einzelne davon ungehindert aussprechen darf. Doch mit dieser freigeistigen Einstellung stehe ich in der EU ziemlich alleine da. Einseitige Ideologie und Dämonisierung abweichender Meinungen sind leider an der Tagesordnung. Vor diesem Hintergrund wundert man sich dann auch nicht mehr, wenn stark anti-liberale Gesetze und Regulationen in jeden Bereich, vom Wohnzimmer über den Arbeitsplatz bis hin zum Kinderspielplatz, vorzudringen versuchen. Drakonischen Leistungsbeschränkungen für Staubsauger, willkürliche Quotenregelungen in Politik und Wirtschaft und eine Gender-Studies-Einführung für Primarschüler: Die linke Welle hat Europa fest im Griff.

Eine Aussage meiner linksgerichteten Kommilitonen ist mir in diesem Zusammenhang daher besonders im Gedächtnis geblieben. Zitat: „Wir müssen aufhören, uns einzureden, dass unsere Wertvorstellungen in der Bevölkerung jemals mehrheitsfähig wären. Wir müssen die Bürger wie tretende und schreiende Kinder in eine bessere Zukunft zerrén.“

Man muss kein Thomas Jefferson sein, um festzustellen, dass es mit dem Demokratieverständnis in diesen Kreisen nicht mehr weit her ist. Und genau in diesem Punkt müssen Parteien wie die SVP die Wähler im neuen Jahr aufgreifen. Im Hinblick auf das Wahljahr 2015 müssen bürgerliche Parteien zum Auffangbecken für klassisch liberale Wähler werden, welche sich vom Linkstrend der übrigen Parteien vergrault fühlen und nach einer Partei suchen, die für echte Meinungsfreiheit, echte Demokratie und echte persönliche Freiheitsrechte eintritt.

Pascal Kesseli, Oxford (GB)
Mitglied SVP International



Folgen Sie uns auf Facebook:

<http://www.facebook.com/pages/SVP-International/143892652327095>

Bericht der SVP Spanien

Die Beziehungen zwischen Spanien und der Schweiz haben eine lange Tradition. Schweizer Unternehmen und Hilfsorganisationen sind seit vielen Jahren in Spanien aktiv. Die Länder pflegen in vielen Bereichen gute Beziehungen und politische Kontakte auf höchster Ebene. Traditionell pflegen die beiden Länder einen intensiven wirtschaftlichen Austausch.

Das Königreich Spanien liegt auf der Iberischen Halbinsel und grenzt im Norden an Frankreich und Andorra, im Westen an Portugal. Zu Spanien gehören auch die Balearenischen Inseln im Mittelmeer, die Kanarischen Inseln im Atlantischen Ozean und zwei autonome Exklaven in Nordafrika: Ceuta und Melilla. Spanien ist mit einer Gesamtfläche von 505.370 km² ca. 12mal grösser als die Schweiz und pflegt die Staatsform einer parlamentarischen Monarchie. Es gibt zwar einen König, aber er herrscht nicht über das Land, sondern repräsentiert es nur. Regierung und Parlament werden vom Volk gewählt. Das Land hat eine Bevölkerung (Stand 2014) von 47,4 Millionen und ist in achtzehn Regionen unterteilt. Die Wirtschaft Spaniens stellt die zwölftgrösste Volkswirtschaft weltweit dar. Wichtigste Wirtschaftszweige sind der Tourismus, die metallverarbeitende Industrie, Maschinenbau, Petrochemie und die Landwirtschaft.

Die Immobilienblase, die Bankenkrise, die Staatsverschuldung und die Arbeitslosigkeit belasten die viertgrösste Volkswirtschaft der Eurozone enorm. Die Wirtschaft des Landes liegt heute am Boden. Unterdessen hat die Arbeitslosigkeit auch in Spanien einen neuen Rekord erreicht mit 25,5% aller Erwerbstätigen und 53,8% Jugendarbeitslosigkeit (Stand Okt. 2014).

Schweizer in Spanien fühlen sich von ihrer Heimat zunehmend vernachlässigt

Über 24'000 Schweizer Staatsangehörige haben Spanien als Gastland gewählt und fühlen sich im Süden von Europa gut aufgehoben. Die Unterstützung durch schweizerische Organisationen für unsere Landsleute in der Ferne ist aber eher dürftig. Nachfragen bei hiesigen Schweizer Instanzen, beim Auslandschweizererrat ASR, den Schweizerclubs, wie auch in der

Heimat bei Behörden, Instituten, der Schweizer Revue (Zeitschrift für die Auslandschweizer) oder politischen Organisationen um Hilfsbereitschaft oder sonstiger Gefälligkeiten sind chancenlos beziehungsweise gleich Null!

Einzig die Schweizerische Volkspartei erklärte sich auf Anfrage spontan bereit, allfällige Dienste und Hilfestellungen anzubieten.

Gründung der ersten SVP Landes-Sektion in Europa

Am 11. Mai 2013 wurde in L'Ampolla (Tarragona) die Landes-Sektion Spanien der SVP International gegründet. Rund 30 anwesende Schweizer haben der Gründungsversammlung beigewohnt und die Wichtigkeit des politischen Engagements der Fünften Schweiz betont. Über 10% aller Schweizerinnen und Schweizer leben im Ausland. Diese sogenannte Fünfte Schweiz ist bis heute politisch wenig organisiert. Die SVP International, die Auslandschweizer-Sektion der SVP, nimmt die Anliegen und Interesse dieser Mitbürger im Ausland auf und bringt sie direkt in die Bundespolitik ein. Um die weltweite Vernetzung voranzutreiben, gründet die SVP in verschiedenen Teilen der Welt Landes-sektionen.

Die SVP Spanien ist erfolgreich

Aus allen Landesteilen Spaniens lassen sich Auslandschweizer und Auslandschweizerinnen bei der SVP Spanien als Mitglied einschreiben. Selbst aus der Schweiz treten begeisterte Sympathisanten der ersten Landes-Sektion in Europa bei. Die sehr erfreuliche Sektions-Entwicklung ermöglicht bereits zu den im Herbst 2015 stattfindenden Nationalratswahlen verschiedene ausgewiesene Nationalrats-Kandidaten nach Bern zu melden. Für die SVP Schweiz sind diese Stimmen sehr wertvoll und helfen, unsere Politik über die Grenzen hinaus zu vertreten.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern geht es heute der Schweiz sehr gut und das Erfolgsmodell «Schweiz» müssen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen. Besonders gefährlich ist die bundesrätliche Absicht,

die Schweiz auf dem Schleichweg in die EU zu führen. Mit der Übernahme von fremdem Recht und der Akzeptierung von fremden Richtern würde die Schweiz kein freies, unabhängiges, selbständig entscheidendes Land mehr sein. Gemeinsam müssen wir diesen EU-Schleichbeitritt verhindern!

Anzeige:

Am 25. April 2015, wird in L'Ampolla (Costa Dorada) die erste Generalversammlung der SVP Spanien durchgeführt. An diesem Treffen werden auch erfahrene SVP Exponenten aus der Schweiz teilnehmen und über wissenswerte Neuigkeiten berichten, wie auch zu Sachfragen Stellung nehmen. Interessenten sind herzlich willkommen und können sich für weitere Informationen gerne bei mir melden: vnell@tinet.fut.es

Viktor Nell, L'Ampolla (E)
Präsident SVP Spanien

Exkursbeitrag:

500 Millionen Reisende fliegen grenzenlos und ohne Visum

Nur knapp 22 km Luftlinie von der nördlichsten Grenze Israels zum Libanon entfernt schnattert und klappert es derzeit wieder nahezu infernalisch.

Wer die aktuellen Kapriolen des nordisraelischen Wetters nicht fürchtet, und den Agamon Naturschutzpark in der Hula Ebene besucht, wird mit eindrücklichen Beobachtungen belohnt.



Wäre es nach den Plänen der regionalen Kibbutzbewohner gegangen, so wäre dieses Gebiet, einst mit Malariamücken verseuchtes Sumpfland, bereits 1948 völlig trocken gelegt worden. Dadurch versprach man sich den Zugewinn von 60 qkm hochwertigen Agrarlandes. Auf Druck der bereits damals in Israel aktiven Grünen blieben 3 qkm des Gebietes im Naturzustand erhalten. 1964 entstand hier der erste israelische Naturschutzpark. Wie sensibel der Boden in dieser Region ist, zeigte sich, als nach grossflächigen Überflutungen Phosphate und Nitrate über das Grundwasser in den See Genezareth, der südlich an die Hula Ebene anschliesst, einsickerte, und drohten, diesen grossen Süsswasserspeicher zu verunreinigen. Seither wird das Ökosystem genau überwacht.

Bei den Zugvögeln die über die östliche Flugroute in den Süden fliegen, ist die Hula Ebene eines der wichtigsten Ziele. Hier legen sie ihre Pausen ein auf dem Weg vom hohen Norden in das afrikanische Winterquartier. Mehr als 500 Millionen (!) Vögel rasten hier jeweils im Frühjahr und im Herbst auf ihrer beschwerlichen Reise. Den grössten Teil der gefiederten Gäste machen regelmässig die Kraniche aus, gefolgt von Pelikanen, Weiss- und Schwarzstörchen.

Bereits ab Mitte Dezember kann man in den Küstenregionen Israels die beeindruckenden Flugformationen bewundern. Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher scheinbaren Leichtigkeit sich ein Schwarm völlig ungeordnet den „Thermiklift“ sucht, hochziehen lässt, blitzschnell die jeweils typische Flugformation einnimmt und davon getragen wird. Die Vögel scheinen auf den Luftpolstern zu gleiten, nur wenn es ganz ruhig ist, ist manchmal das leise Rauschen der Flügelschläge zu hören.

Ebenso leise erfolgt die Landung. Hier wird die, zumeist pfeilförmige Formation zu Gunsten einer langen Kette aufgelöst.

Als erstes lassen sich die Vögel – pro Schwarm können es einige Tausend sein – auf den halb abgeernteten Erdnussfeldern in der nahen Umgebung nieder. Bei den Bauern löst dieser Überfall natürlich keine Begeisterung aus. Mit finanzieller Unterstützung des Staates wurde ein Drei-

Stufen-Plan entwickelt. Unmittelbar nach der Ankunft dürfen die Vögel ihre Kraftreserven wieder auffüllen. Anschliessend werden sie bei jedem Versuch, als Schwarm auf den Feldern zu landen, vertrieben. Erst ab Januar, wenn die weiterziehenden Vögel abfliegen, werden für die verbleibenden Tiere Fütterungszonen eingerichtet. Derzeit befinden sich ca. 32.000 Vögel, zumeist stärkere Tiere, die sich bei den Fütterungen durchsetzen können, im Naturschutzpark und bleiben dort, bis sie im Frühjahr wieder gen Norden abreisen.



Auf ihren langen Flügeln orientieren sich die Vögel an Flüssen, Gebirgen, den Uferzonen der Meere und dem Sonnenstand. Nachts finden sie ihre Orientierungspunkte beim Mond und den Sternen. Um ihre Kräfte möglichst schonend einzusetzen, versuchen sie, weite Flüge über dem Meer zu vermeiden, dort sind die Windverhältnisse ungleich schlechter, als über dem Land.

Es gibt auch Tiere, die ihren permanenten Lebensraum in der Hula Ebene gefunden haben. Der bunt-schillernde Eisvogel, dessen „Gesang“ dem eines Techno Musik Freaks gleicht, und der nach jedem Triller von seinem Sitzplatz aufhüpft und sich um etwa 90° um die eigene Achse dreht, ist er auffallendste von ihnen.



Zentrum des Gebietes ist der Hula See, auf denen die Entenkolonien leben. Die schillernd bunten Kopffedern der Stockenten-Erpel prägt das Bild. Weiters leben auf dem See metallisch-schwarz glänzende Blässhühner einträchtig neben der vom Aussterben bedrohten, beige-weiß getupften Marmelente, die mit einer Gruppe von ca. 30 Paaren vertreten ist und der Moorente, die mit vier Paaren einen winzigen Anteil stellt.

Welche Pflanzen rund um den See wachsen, sieht man in einem Biotop. Jetzt, im Januar, gibt es nur wenige Blüten. Große Schautafeln können zwar die blühende Vielfalt von Wasserlilien und Seerosen, sowie der gelben Iris nicht ersetzen, zeigen aber, wie es hier ab dem Frühjahr aussieht. Derzeit dominiert der Rizinusbaum mit seinen fingerförmigen, dunkelgrünen, von roten Adern durchzogenen Blättern und die Papyrusstaude mit ihren zarten, fedrigen Blättern.

Zwischen den Sumpfpflanzen hat sich ein Otterpaar eingerichtet. Die dunkelbraunen Knopfaugen beobachten die menschlichen Gäste ohne besondere Irritation. Sehr gemütlich nehmen sie ihr Fressen auf, drehen sich dabei hin und her und verschwinden mit einem leisen „Platsch“ im Wasser.



Erforschen kann man das Naturschutzgebiet entweder zu Fuss, per Velo oder auf einem der abenteuerlichen Beobachtungswagen, die, von Traktoren gezogen, auch kleinere, für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Wege befahren dürfen.

Esther Scheiner, Zichron Yaacov (Israel)
SVP International Mitglied